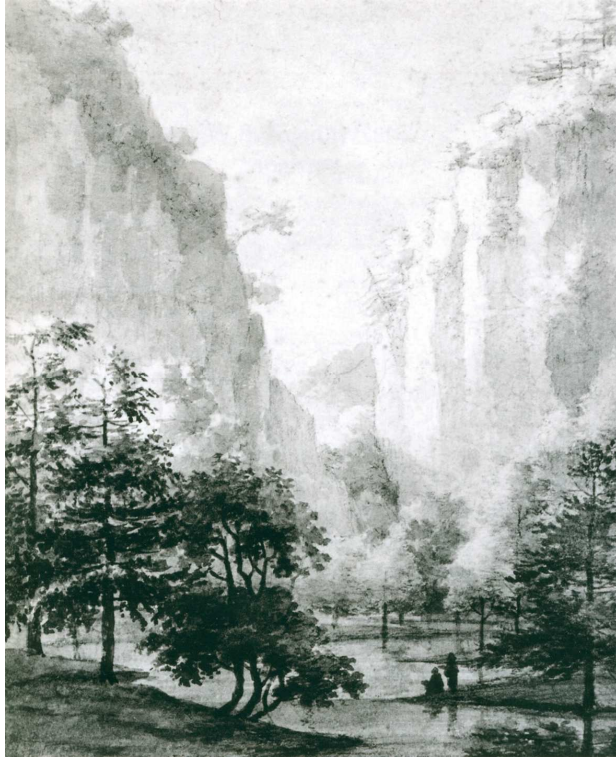


Das Neandertal als Motiv der Malerei und als Thema der Düsseldorfer Malerschule

Hanna Eggerath



D. Kerkhoff, Im Gesteins, 1817

Tuschezeichnung, 29,3 x 25,3 cm, Aquazoo-Löbbecke Museum, Düsseldorf, Inventar-Nr. 447.

Der niederländische Landschaftsmaler D. (Daniel?) Kerkhoff gehörte zu den ersten Malern, die ins Gesteins kamen. Er gilt als Maler der Romantik. Was die Künstler der Romantik in der Natur sahen: ihre Wirkung auf den Menschen, seine Empfindungen und seine Ahnungen, vermittelt auch Kerkhoffs Tuschezeichnung. Die Felsen sind im Verhältnis zu den Personen übermäßig groß dargestellt; die beiden kleinen Personen im Vordergrund, die dem Betrachter den Rücken zuwenden, scheinen versunken im Anblick der großartigen Felsenkulisse. Der Maler stand bei der Walkmühle (heute Neanderthal Museum) und blickte in Fließrichtung der Düssel. Im Vordergrund erscheint ein breiter See, der sich gelegentlich durch Überflutung der Düsselaue bilden konnte.

Barend Cornelis Koekkoek, Gezicht in het Neanderdal, 1843

Ölgemälde, 28 x 21,5 cm, Stiftung B. C. Koekkoek-Haus, Kleve.

Der im Jahre 1803 in Middelburg geborene Maler machte zusammen mit Malerkollegen per Dampfschiff eine Reise von Kleve an den Mittelrhein. In einem 1841 erschienen kleinen Buch „Herinneringen en Mededelingen van eenen Landschapsschilder“ publizierte er seine Erlebnisse. Er war auch im Gesteins. Von Koekkoek gibt es zahlreiche wertvolle Zeichnungen und Gemälde. Das schönste, Gezicht in het Neanderdal, ist nur 28 mal 21,5 cm groß, doch es gibt die ursprüngliche Schönheit fast vollkommen wieder. Der Maler blickt gegen Südosten auf die Wände der Schlucht. Das aufschäumende Wasser fließt dem Betrachter entgegen und weiter nach rechts. Im Vordergrund mündet der Laubach in die Düssel. Seine Empfindungen beschreibt Koekkoek in den „Herinneringen“ von 1841: „O könnte ich so viel Schönheit, so viel



Poesie, wie uns da von der allmächtigen Natur gezeigt wird, das Gefühl, welches dies in meiner Brust erweckt, durch Sprache einem anderen mitteilen! Mein Unvermögen dazu musste ich erkennen. Womöglich könnte ich mit dem Pinsel den Anblick des göttlichen Ortes mit einer dürftigen Skizze wiedergeben."

Das Bild muss nach Rückkehr von der Reise im Atelier gemalt worden sein und möglicherweise ist es unter Koekkoeks Regie von seinem besten Schüler Johann Bernard Klombeck hergestellt worden. Es kann auch sein, dass Koekkoek es begonnen und Klombeck es zu Ende gemalt hat. Die Schönheit des Gemäldes wird dadurch nicht geschmälert.



C. Engels, Ansicht der Hundsklippe bey Mettmann im Herzogthum Berg, nach der Natur gezeichnet, vor 1806

Aquarell, 25,0 x 37,4 cm, Neanderthal Museum (Dauerleihgabe aus Privatbesitz, Wickrathhahn).

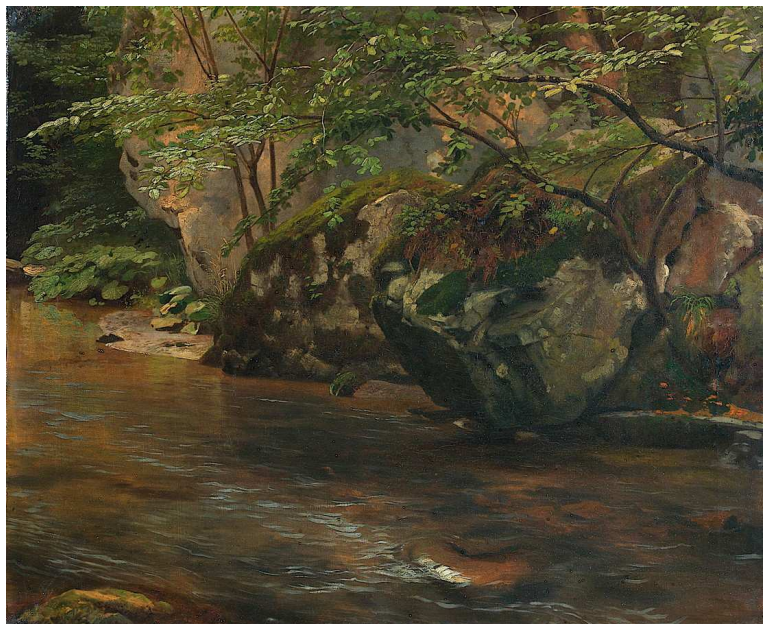
Das ist eins der bekanntesten Bilder. Es zeigt links die Hundsklipper Mühle am Ortseingang der Düsselschlucht, den gewundenen Düssellauf und rechts die Felsen

in seltsamer Perspektive. Vermutlich hat ein begabter Laie das Bild gemalt.

Johann Wilhelm Schirmer, Im Neandertal bei Düsseldorf (Felsen und Gesträuch am Wasser), undatiert um 1827/30

Öl auf Leinwand, 54,5 x 66,4 cm, Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf, Dauerleihgabe der Kunstakademie Düsseldorf, Inventar-Nr. M 2222, Foto: Horst Kolberg, Neuss.

Dies ist eine der berühmten nahsichtigen Studien Schirmers. Es ist eine Freilichtstudie, für die er eine transportable Einrichtung entwickelt hatte, die Leinwand, Ölfarben, Pinsel und später das trocknende Ölbild aufnehmen konnte. Der mächtige düstere Felsblock beherrscht die Mitte des Bildes. Das durch die Blätter fallende Sonnenlicht zaubert Lichtreflexe auf Felsen und Wasser. Pestwurz säumt das Ufer, Hainbuchen krallen sich in den Felsen fest. Die Studie entstand in den Anfängen der Landschafterklasser.





*Johann Wilhelm Schirmer;
Bachufer mit Pestwurz
(Studie), undatiert um
1827/30*

Öl auf Leinwand, auf Sperrholz aufgezogen, 22/22,5 x 31,5 cm, Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf, Inventar-Nr. mkp M 2009-1, Foto: Börries Brakebusch, Düsseldorf.

Das kleine Ölbild wurde erst vor kurzem entdeckt und die Ölstudie wurde erstmals in der Ausstellung Johann Wilhelm Schirmer (24. April bis 29. August 2010) im Museum

Kunstpalast gezeigt. Nach der Untersuchung mit den neuesten wissenschaftlichen Methoden urteilte Frau Dr. Baumgärtel, Leiterin der Gemäldegalerie der Stiftung Museum Kunstpalast: *„Erst bei genauer Analyse des Schichtaufbaus und des Pinselduktus‘ wurde die Feinheit und Frische der Alla-Prima-Malerei erkennbar. Durchaus üblich für Schirmers Freilichtstudien wurde auch hier auf hell grundierter Leinwand ganzflächig nur eine Farbschicht nass in nass aufgetragen. Bis auf die pastosen Lichtsetzungen bleibt der Farbauftrag feinflüssig, besonders in den Grüntönen, so dass die runden Blattschirme der Pestwurz wie durchscheinende Seidenblätter wirken. Dazu bilden die Pastositäten der Lichter und der kleinen Schaumkronen des Wassers, die mit großer Spontaneität und Sicherheit im opaken Weißton aufgesetzt wurden, einen reizvollen Kontrast.“* (Baumgärtel u.a. 2010)

*Friedrich August de Leuw, Pflanzenstudie,
1841*

Bleistiftzeichnung, 17,5 x 13 cm, bez. Gesteins den 26. Oktober 1841, Skizzenbuch Nr. 2, S. 10, Privatbesitz Solingen.

Ein Schüler Johann Wilhelm Schirmers, der 1817 in (Solingen-)Gräfrath geborene Friedrich August de Leuw, ging in den 1840er Jahren besonders gerne mit seinem Skizzenbuch ins Gesteins. Seine Zeichnungen sind in der Regel genau bezeichnet und datiert. Mit ihrer Hilfe war es später möglich, unsichere Bilder dem Gesteins zuzuordnen.

Die Skizzen de Leuws verbürgen als in der freien Natur angefertigte Dokumente eine weitgehende Übereinstimmung mit der Wirklichkeit. Eine mannigfaltige Flora hatte das Gesteins noch im Oktober zu bieten.





*Friedrich August de Leuw (?),
Felsen mit Höhleneingang,
Oktober/November 1841*

Bleistiftzeichnung, 17,5 x 13 cm, Skizzenbuch Nr. 2, S. 18, Privatbesitz Solingen.

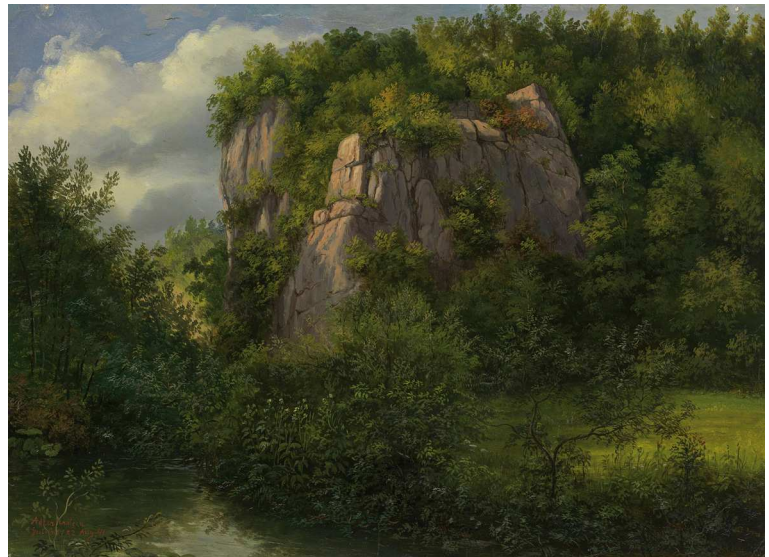
Bei der Zeichnung dieses Felsenlabyrinthes muss der Maler hinauf in die Felsen geklettert sein. Bei dieser Skizze ist die Urheberschaft de Leuws übrigens nicht gesichert (die gewohnte Datierung fehlt). Die Eleven reichten die Skizzenbücher gelegentlich an die

Malerkollegen weiter. De Leuw wurde zu seinen Lebzeiten kaum beachtet. Erst 1988, aus Anlass seines 100. Todestages wurde zum ersten Mal in einer Ausstellung und einer Veröffentlichung in Solingen das Œuvre von de Leuw vorgestellt. (Fischer / Priefert 1988)

*Eugen von Guérard,
Rabenstein, 1841*

Ölgemälde, 31,5 x 44,0 cm, Privatbesitz Melbourne.

Der 1811 in Wien geborene Eugen von Guérard kam 1836 in die Landschafterklasse Schirmers. Talentierte und wissbegierig nahm er dessen Grundsatz an: *„Der Künstler soll die Natur ... wiedergeben; welche geistigen Eigenschaften sind dazu nötig? Ein kindlich natürlicher Sinn, der jedes Ding so ansieht, wie es ist, der also immer offene Augen und ein warmes Herz mitbringen muß ...“*



Für das Gemälde „Rabenstein“ nahm von Guérard eine Position tief am Wasser ein. Der mächtige, zerklüftete Rabenstein scheint aus dem Wasser zu wachsen. Aus seinen Felsspalten wachsen die verschiedensten Pflanzen und von Guérard zeichnete sie botanisch genau nach. Die tief stehende Sonne streift den Fels. Himmel, Felsgestein und Pflanzen spiegeln sich in der Düssel.

Das wundervolle Bild befindet sich in Melbourne in Privatbesitz, denn von Guérard ging in der Mitte seines Lebens nach Australien. Dort wurden die zahlreichen Bilder der australischen Landschaft zu seinem 200. Geburtstag in der National Gallery of Australia präsentiert.



*Friedrich Wilhelm Schreiner,
Partie im Neandertal, um
1855*

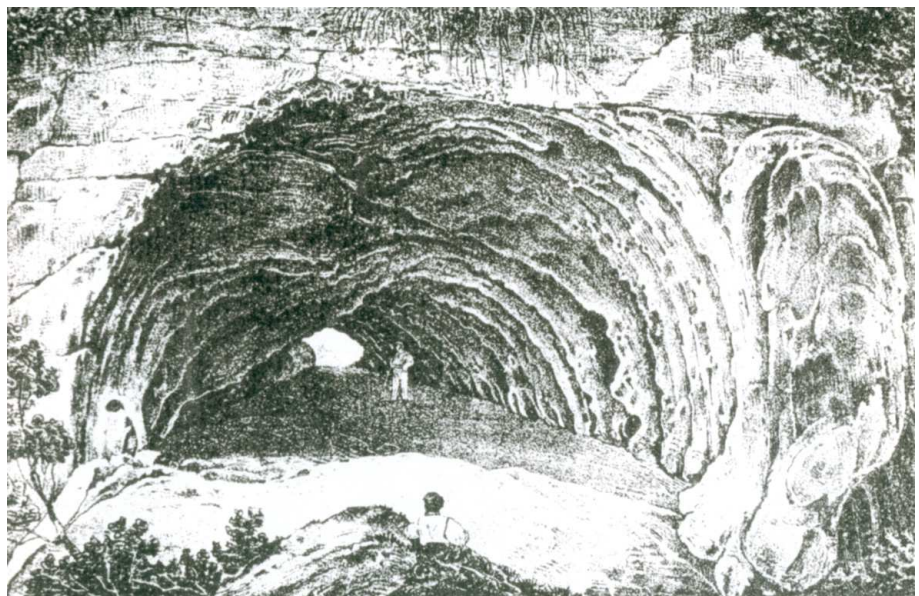
Ölgemälde, nicht signiert, nicht datiert,
42,7 x 57,7 cm, Neanderthal Museum.

Ein weiterer Schüler Schirmers war der 1836 geborene Friedrich Wilhelm Schreiner. Er baute seine Staffelei am Bachufer auf. Blickend gegen die Fließrichtung der Düssel in Richtung Südosten konnte er eindrucksvoll das Ensemble von Wasser, Felsen und

Strauchwerk darstellen. Der hell aufragende Felsen auf der linken Bildseite ist der Rabenstein.

Drei Lithographien illustrieren das kleine Buch von Johann Heinrich Bongard „Wanderung zur Neandershöhle“ (Düsseldorf 1835). Gewöhnlich werden sie Bongard zugeschrieben, jedoch ist von einem Zeichentalent Bongards nichts bekannt. Die Bildtitel passen nicht einmal genau zu den Beschreibungen. Hinweise zur Urheberschaft gibt es nicht. Vermutlich wurden die Lithographien bei Arntz & Comp., einer renommierten Düsseldorfer Lithographieranstalt, Druckerei und Buchbinderei angefertigt. Dort wurde das Buch gedruckt.

*Die Neanderhöhle,
Lithografie aus
Johann Wilhelm
Bongard, Wanderung
zur Neandershöhle,
Düsseldorf 1835*





Der Rabenstein, Lithographie aus Johann Heinrich Bongard, Wanderung zur Neanderhöhle, Düsseldorf 1835

Die beiden Kletterer im Bildvordergrund ziehen sich wohl mühsam auf den „Neanderstuhl“, wie die Oberfläche der Neanderhöhle genannt wurde. Von oben haben sie einen weiten Blick über die Felsen in die Düsselschlucht. Der Rabenstein (eigentlich der Titel des Bildes) ist der letzte Felsen links im Bildhintergrund. Die dunkle Höhle mit dem zipfeligen Spalt auf der rechten Bildseite ist wahrscheinlich die „Feldhofer Kirche“. Neben ihr lag (hier nicht sichtbar) die berühmte „Feldhofer Grotte“.

Balduin Wolff, Gestein, 1864

Bleistift, 9,4 x 14,2 cm, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf, Inventar-Nr. Skizzenbuch S 64, Blatt 24 recto, Foto: Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf.

Die Zuordnung der kleinen Bleistiftzeichnung machte zunächst einiges Kopfzerbrechen. Beim genaueren Hinsehen brachte sie jedoch spannende Erkenntnisse. Im Bild ist das westliche Ende des Gesteins zu sehen. Das Haus in der Bildmitte hat zwei große Torbögen in der Giebelfront und einen weiteren an der Traufseite. Rechts neben dem Haus steht der alte Kalkofen, der an der Mettmanner Straße noch heute als Ruine zu sehen ist.



(Hanna Eggerath, Bergischer Geschichtsverein Erkrath, 2013 / Kurzfassung aus „Im Gesteins“ 2012)

Literatur

Baumgärtel, Bettina / Haberland, Irene / Perse, Marcell (2010): Neue Blicke auf Johann Wilhelm Schirmer. In: Marcell Perse u.a. (Hrsg.): Johann Wilhelm Schirmer. Vom Rheinland in die Welt, Band 1, Katalog. Petersberg.

Baumgärtel, Bettina / Thelen, Klaus (2003): Bewegte Landschaften, Die Düsseldorfer Malerschule. Heidelberg.

Eggerath, Hanna / Bergischer Geschichtsverein e. V. (Hrsg.) (2012): Im Gesteins – das ursprüngliche Neandertal in Bildern des 19. Jahrhunderts (mit Fotos von Anton Rose, 2. ergänzte und überarbeitete Auflage der Ausgabe Köln 1996). (Bergische Forschungen 26). Düsseldorf.

Ewenz, Gabriele (Hrsg.) (2010): Johann Wilhelm Schirmer. Vom Rheinland in die Welt, Band 2: Autobiographische Schriften. Petersberg.

Fischer, Bernd / Priefert, Heinz-Uwe (1988): Der Landschaftsmaler Friedrich August de Leuw, 1817-1888, Leben und Werk (Gedenkausstellung zum 100. Todestag). Solingen.

Koekkoek, Barend Cornelis (1841): Herinnerungen en Mededelingen van eenen Landschapschilder. Amsterdam.